

# Das Versagen der Elite

von Robin P. Rubinos

*Uns wurde immer gesagt, der Grund, warum unsere Demokratie nicht funktionieren und unser Land nicht vorankommen würde, sei darin zu sehen, dass die Armen nicht die richtigen Kandidaten wählen würden.*

**D**auernd gibt es Beschwerden über die unteren Schichten in unserer Gesellschaft, die Filmstars, Prominente aus Radio und Fernsehen sowie traditionelle Politiker/innen wählen anstatt ehrliche und hochqualifizierte Kandidaten. Wenn wir diese Aussagen einmal genauer betrachten, stellen wir fest, dass sie alle aus den Reihen der Besserverdienenden kommen. Es sind entweder die Reichen selbst oder ihre Stellvertreter in den Medien, der Wirtschaft, den Schulen oder der Kirche.

Keiner hat die Armen nach ihrer Meinung gefragt, und so wurde ihnen keine Möglichkeit gegeben zu erklären, warum sie Filmstars, Medienberühmtheiten oder traditionelle Politiker wählen. Vielleicht, weil man Angst vor den Antworten hat?

Manche meinen, der Grund, weshalb unsere Demokratie nicht funktioniert und unser Land sich in so einem Schlamassel befindet, sei nicht darin zu sehen, dass die Armen nicht wissen, wie man klug wählt, sondern in der Elite, die unsere Wahlen und unsere Regierung korrupt gemacht haben. Niemand wird ohne das Geld der Reichen Präsidentin, Senator, Mitglied des Repräsentantenhauses, Gouverneur oder Bürgermeisterin. Um sich wirtschaftliche Vorteile zu sichern, unterstützen die Reichen bestimmte Kandidaten.

Den Armen bleiben kleine Krümel des Kuchens wie z.B. ein Posten in der Barangay- oder Stadtverwaltung. Diese haben keine wesentliche Bedeutung für die Durchsetzung der Regierungspolitik.

Um zu gewinnen, braucht ein Kandidat die Unterstützung der Reichen, andernfalls stehen seine Chan-

cen gleich null. Um diese Unterstützung zu bekommen, muss man einer großen, von der Wirtschaft finanzierten Partei beitreten.

Und wenn ein Kandidat einmal gewinnt, muss er die Kosten, die während des Wahlkampfes entstanden sind, wieder reinholen, was nur gelingt, indem man Provisionen aus Infrastruktur-Projekten einstreicht oder Bestechungsgelder aus der Wirtschaft annimmt — als Anerkennung für das Betreiben einer vorteilhaften Politik oder für die Gewährung von Konzessionen. Wohl kaum ein Politiker würde die Hand schlagen, die sie füttert. Mit anderen Worten: sind die von ihnen unterstützten Kandidaten einmal im Amt, kann die Elite sicher sein, dass sich ihre Investitionen nun auszahlen werden — durch vorteilbringende Politik, Programme und Projekte. Die gewählten Beamten/innen werden den Befehlen ihrer Gönner natürlich gehorchen, da sie ansonsten ihr täglich Brot riskieren würden.

Die Elite hat unerschöpfliche Mittel, um alle diejenigen, die nicht spüren wollen, zu bestechen, zu bedrohen oder zu bedrängen. Wer ihren Interessen entgegenwirkt, kann sicher sein, die nächste Wahl zu verlieren, denn ihnen werden sämtliche Mittel für den eigenen Wahlkampf entzogen, die Gegner dafür massiv unterstützt. Wer also längerfristig in der Politik überleben will, muss nach der Musik der Elite tanzen. Da handelt die Regierung lieber im Interesse großer Unternehmen als im Interesse kleiner Leute.

Schauen wir auf unsere Strassen, stellen wir fest, dass diese hauptsächlich gebaut wurden, um den Transport von Gütern zu beschleunigen, weniger aber zum Nutzen der Pendler. Die Autobahnen werden gebaut, um die Rohstoffquellen an die Fabriken und diese wie-

derum an den Markt anzubinden. Eine Erleichterung für den Personenverkehr war nicht die vorrangige Absicht, obwohl ein solcher Schritt der Schaffung einer Illusion von Modernität und Fortschritt dienlich sei könnte. Aber wie sollen asphaltierte Strassen hungrige Mäuler stopfen?

In kleinen Provinzen oder Städten, die keine Rohstoffe oder Fabriken haben, nicht dicht bevölkert und somit auch nicht profitabel sind, findet man sich auf erbärmlichen Strassen wieder. Die Regierung zeigt an solchen Gegenden kein Interesse.

Deshalb gibt es zu vielen Barangays kaum Straßen, und falls doch, dann sind sie in einem schlechten Zustand. Speziell in der Regenzeit kann man sie kaum passieren. Gäbe es mehr Strassen zu unseren Farmen statt der zahlreichen Superautobahnen, dann könnten die Bauern ihre Produkte leicht zum Markt bringen und relativ gut über die Runden kommen. Vielleicht würde dann die Mehrheit unserer Leute nicht am Hungertuch nagen müssen, wie das heute der Fall ist.

Dies ist nur ein Beispiel für eine Regierungspolitik, die die Eliten fördert und gegen die Armen arbeitet, und man könnte problemlos viele weitere hinzufügen.

Wenn Sie also das nächste mal jemanden sagen hören, der Grund für unser Leiden liege in der Unfähigkeit der Armen, geeignete Führungspersönlichkeiten zu wählen, denken sie noch mal nach.

Übersetzung: Rosa Grabe

*Robin Rubinos arbeitet als Anwalt in der Provinz Antique. Der Artikel ist am 21. Juli 2001 im Philippine Daily Inquirer entstanden.*